

Predigt am Sonntag Rogate, 17. Mai 2020

Pfarrerin Sandra Herold

Predigttext: Matthäus 6,5-91 (Basisbibel)

„Betet!“ ruft uns der Sonntag zu.

Und ich erinnere mich an die Aufrufe Mitte März. Als das Leben plötzlich stillstand. Und so viele riefen: „Betet! Stellt eine Kerze ins Fenster! Hört auf die Glocken! Um 18 Uhr musiziert aus den Fenstern, um 19 Uhr singt vom Balkon, um 21 Uhr betet!“

Vielleicht waren die Zeiten und Anweisungen auch anders, ich weiß es nicht mehr so genau. Ich weiß aber, dass viele diesen Aufrufen gefolgt sind. Viele haben gebetet, Kerzen entzündet, gesungen. Und sich getragen gefühlt in dem Wissen, dass andere gerade gleichzeitig das Gleiche tun.

In den letzten Wochen ist die Frage nach dem Gebet zu einem öffentlichen Thema geworden. Davor hörte ich öfter Sätze wie: „Beten kann ich für mich allein. Das ist eine Sache zwischen mir und Gott.“

Als uns die Möglichkeit genommen wurde, gemeinsam in der Kirche zu beten, zu singen, Gottesdienst zu feiern, da habe ich noch mehr gespürt, wie wichtig die Gemeinschaft ist. Auch beim Beten.

Die genannten Abendgebete habe ich persönlich nicht mitgemacht. Da war ich zu beschäftigt, das hat nicht in meinem Alltag gepasst. Dafür war es für mich eine wunderbare Erfahrung, den Youtube-Gottesdienst nicht nur bei der Aufnahme, sondern auch am Sonntag noch einmal ganz bewusst mitzufeiern – und zu wissen, dass andere das ebenfalls tun.

„Betet!“ Wie geht Beten eigentlich? Dazu möchte ich eine Stelle aus dem Matthäusevangelium vorlesen, im 6. Kapitel sagt Jesus:

„Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Scheinheiligen: Sie stellen sich zum Beten gerne in den Synagogen und an den Straßenecken auf – damit die Leute sie sehen können. Amen, das sage ich euch: Sie haben damit ihren Lohn schon bekommen.

Wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und verriegel die Tür. Bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.

Sprecht eure Gebete nicht gedankenlos vor euch hin – so machen es die Heiden! Denn sie meinen, ihr Gebet wird erhört, weil sie viele Worte machen. Macht es nicht so wie sie! Denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet.

So sollt ihr beten: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...“

Wie geht richtiges Beten? Kannst du mir das beibringen?

Zuerst lese ich in dem, was Jesus sagt, eine Anleitung: „Schließ dich ein, geh in die Stille, geh ins Verborgene. Plapper nicht herum, sondern benutze meine Worte.“

Doch dann lese ich es nochmal. Und höre andere Anweisungen: „Denk nicht daran, was die anderen von dir denken. Öffne dein Herz. Vertrau auf deinen Vater, der dich kennt. Der weiß, was du brauchst.“

Wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und verriegel die Tür. Zur Zeit Jesu gab es in einem Haus zwei Kammern, die man verriegeln konnte: die Vorratskammer und den Geräteschuppen. Beten – zwischen Egge und Pflug, zwischen Mehlsäcken und Käseläiben. Ohne Kerze, ohne Altar, ohne Andachtsbild. Beten – mitten im Leben.

Wie geht Beten? Ganz leicht:

Ein Danke für das Essen. Ein frohes Lied beim Spaziergang. Ein lautes Ach , wenn der Rücken schmerzt.

Wann geht Beten? Mitten im Alltag.

Wenn ich eine Tasse Tee koche oder eine Topfpflanze gieße. Wenn ich mit der Hand über ein Stück Stoff streiche. Wenn ich alles nehme wie aus Gottes Hand. Den Geruch, den Geschmack, das Geräusch. Und am Ende sage ich: Amen.

Was ist Beten? Da sein, mitten im Leben. Und wissen: Gott ist auch da. Er weiß, was ich brauche. Er sorgt für mich.

„Betet!“ So, wie es euch passt. Mit Kerzen im Fenster und beim Glockenläuten. Oder im stillen Kämmerlein, zwischen Vorräten und Werkzeugen. Mitten im Leben.

Und wisst:

Es gibt kein Gebet, das Gott nicht hört.

Es gibt keine Kerze, die Gott nicht sieht.

Es gibt kein Menschenkind, das nicht von Gott geliebt wird.

Amen.